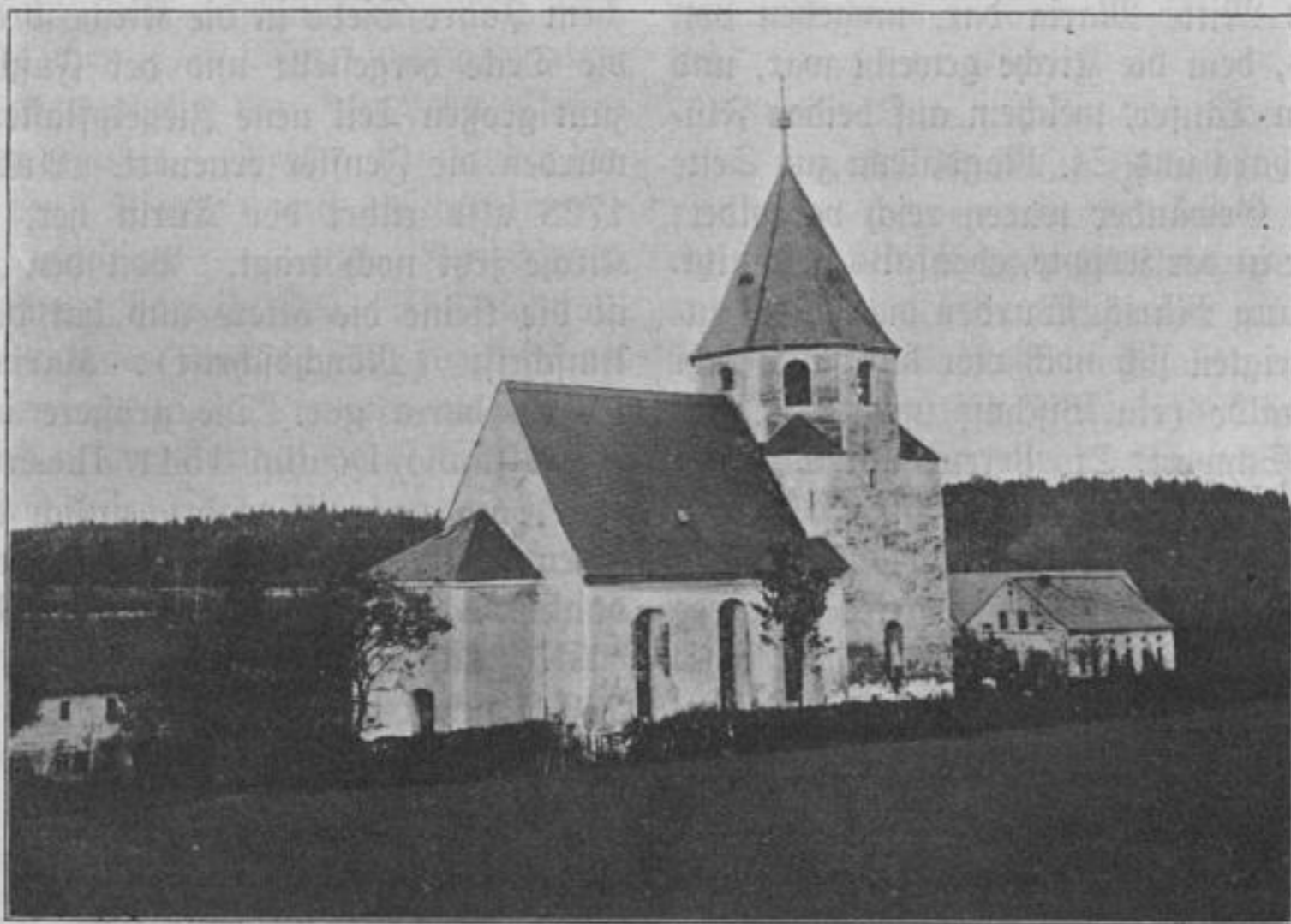


endlich ist ein neuer Altar aufgemauert und eingeweiht worden, wozu auch eine neue Altar- und Kanzelbekleidung nebst Leuchtern und Kreuzifix beschafft wurde. Leider befindet sich die unschöne Kirche, deren rohe Fenster z. B. alle in Bezug auf die Größe unter einander ungleich sind, noch immer in einem Zustande, der eine gründliche Renovation, wenn nicht einen völligen Neubau dringend nötig macht. Die Kirchengemeinde aber, welche etwa seit zehn Jahren für diesen Zweck, wenn auch in langsamem Tempo zu sammeln begonnen hat, scheint es endlich mehr und mehr zu erkennen, daß ihr Gotteshaus in einer Ver-

Jahrhunderts zurück, in welcher Zeit der kirchliche Baustil verwilderte. Sonst wäre es wohl nicht möglich gewesen, die Apsis in den untersten Teil des Turmes zu verlegen. Sie ist von eben so rohen Steinen gebaut worden, wie die Oberalbertsdorfer Kirche. Von besonderem Werte war in ihr der leider 1875 unbefugter Weise dem Altertumsverein in Dresden geschenkte, antike, geschnitzte Flügelaltar (wertvoller als der Oberalbertsdorfer), dessen starkvergoldete Figuren auf Goldgrunde standen. Ueber der Mittelfigur: Maria mit dem Christuskinde stand merkwürdiger Weise



Kirche zu Kleinbernsdorf.

fassung sich befindet, die einer Kirche schlechterdings unwürdig ist. Ebenso wäre eine Kirchenheizungsanlage sehr zu wünschen.

#### 6. Die Kirche zu Niederalbertsdorf,

ebenfalls ein längliches Viereck, scheint zwar bei flüchtiger Betrachtung jünger als die Oberalbertsdorfer Kirche zu sein und zwar ihrer Turmkuppel und den Fenstern nach. Aber kein einziges Fenster hat noch den ursprünglichen Baustil und gewiß hat sie, wie Kleinbernsdorf noch vor 60 Jahren (1841), früher auch ein Walmdach gehabt statt der Kuppel. Dem St. Oswaldus gewidmet, reicht sie gewiß nicht weiter als bis zu Ende des 13. oder Anfang des 14.

Sancte Oswald, ihr zur Rechten St. Andreas am Pfahle, ihr zur Linken St. Jakobus, und an den beiden Seiten St. Cäcilia und St. Katharina. Wurden die Flügel zugeschlagen, so zeigte sich auf dem einen Flügel ein Bischof, eine Kirche im Arm tragend, der vielleicht St. Oswald darstellen sollte; auf der anderen noch ein anderer Bischof, St. Christoph und ein Bettelmönch. In der Krypte darunter befand sich eine geschnitzte Grablegung Christi. Der reiche Faltenwurf der Gewänder deutet auf spätere Zeit. Die in der Durchsicht des Turmes befindlichen drei Glocken sind erst in neuerer Zeit zwischen 1850—1860 zu einem harmonischen Geläute gestimmt worden, indem die mittlere zur kleinen genommen wurde, an ihre Stelle aber